

Erfahrungsbericht ERASMUS+ Sommersemester 2019

Frankreich: Poitiers

Vorbereitung

Die Bewerbung für das Auslandssemester war unkompliziert und fand ein knappes Jahr vor dem Auslandsaufenthalt statt. Nach der Vergabe des Platzes musste eine Vielzahl von Dokumenten eingereicht werden. Bei etwaigen Fragen gab es immer eine*n Ansprechpartner*in im ZIB und auch die französischen Verantwortlichen Frau Aabkari, verantwortlich für die humanwissenschaftliche Fakultät, und Frau Delb, verantwortlich für das International Relations Office, waren immer erreichbar. Für einige der einzureichenden Dokumente für das Visale, (eine Art Zertifikat vom französischen Staat, dass man für den Einzug ins Wohnheim benötigt) gibt es nicht wirklich ein Äquivalent in Deutschland. Im Zweifelsfall kann man einfach ein informelles Schreiben aufsetzen und unterschreiben, das wird in den allermeisten Fällen von den französischen Stellen akzeptiert. Das Ausfüllen des Learning Agreements war etwas kompliziert, da ich Kurse aus verschiedenen Masterstudiengängen belegen wollte und die Informationen über die ECTS-Punkte teilweise versteckt waren. Da das Learning Agreement vor Ort aber nochmal besprochen und ggf. geändert wird, sollte man sich vor dem Aufenthalt nicht zu viele Gedanken darum machen. Alle weiteren organisatorischen Schritte (Bankkonto, Versicherung, etc.) können innerhalb der ersten Woche vor Ort erledigt werden.

Unterkunft

Ich war im Wohnheim Descartes untergebracht, was am Ende des Campus in Poitiers liegt. Frau Delb hatte mir den Wohnheimsplatz vor Antritt meines Aufenthalts per Mail vorgeschlagen. Ich lebte in einem „Chambre 3 fonctions“ auf 9m² mit eigenem Bad und geteilter Küche für 233 Euro im Monat. Das Zimmer war sauber und gut ausgestattet. Im Eingangsbereich des Wohnheims findet man auch einen Billardtisch sowie einen Kicker und die Mitarbeiter*innen der 24 Stunden besetzten Rezeption standen immer für Fragen zur Verfügung. Ebenso gibt es einen Multimediaraum, in dem manchmal Spiel- und Filmabende stattfinden. Die anderen Bewohner*innen des Wohnheims waren zu großen Teilen sehr jung und fuhren am Wochenende meist zu ihren Eltern. Das Wohnheim liegt in absoluter Nähe zum Campus und zu den meisten meiner Psychologiekurse hatte ich einen Fußweg von nur 7 Minuten. Mit der Unterstützung des Tutoren-Teams in Descartes habe ich außerdem das französische Wohngeld CAF beantragt, wodurch Studierenden nochmal ca. 1/3 der Mietkosten erstattet werden.

Obwohl die Unterbringung im Wohnheim praktisch und kostengünstig ist, hätte ich mir eine Unterkunft im Stadtzentrum gewünscht. Das Zentrum liegt ca. 4km vom Campus entfernt und

ist nun mal der Ort, an dem das richtige Leben der Stadt stattfindet. Es gibt verschiedene Wohnheime im Zentrum (z.B. Roche d'Argent, Michel Foucault) und auch der normale Wohnungsmarkt in Poitiers ist nicht überlaufen und insbesondere aus Kölner Sicht bezahlbar. Ein WG-Zimmer oder eine kleine Wohnung in der Stadt bekommt man für 300 Euro. Angebote findet man auf der Internetseite leboncoin.fr.

Studium an der Gasthochschule

An der Universität von Poitiers wurde ich von allen Ansprechpartner*innen und Lehrenden freundlich empfangen. Frau Delb und Frau Aabkari bemühten sich um einen guten Einstieg und gaben alle wichtigen Informationen an die Hand. Das Learning Agreement wurde nochmal mit Herr Dauman, dem Fachbereichsleiter der Psychologie, besprochen und angepasst, da ERASMUS-Studierende teilweise andere ECTS-Punkte bekamen als die französischen Studierenden. Ich habe Kurse aus zwei Masterstudiengängen der Psychologie belegt: Kriminologie und Arbeitspsychologie. Die Kurswahl war zu Beginn etwas schwierig, da sich im Master die Stundepäne wöchentlich ändern und ich so für jede Woche neu prüfen musste, ob sich meine Veranstaltungen überschneiden. In den Bachelorstudiengängen ist dies wohl nicht der Fall. Die Qualität der besuchten Kurse war sehr unterschiedlich. Die Kurse in Kriminologie bezogen sich häufig auf alte Theorien, insbesondere von Freud, die an deutschen Unis eher als veraltet gelten. Vorlesungen waren in manchen Kursen im wahrsten Sinne des Wortes Vorlesungen: der Dozierende saß vorne am Mikrofon und las die ganze Veranstaltung vor und die Studierenden schrieben alles wortwörtlich mit. Die Kurse in Arbeitspsychologie waren hingegen moderner gestaltet, nutzten PowerPoint Präsentation und es gab viele Gastdozierende aus der Praxis, die praktischen Übungen angeboten haben. Generell habe ich das französische Unisystem als deutlich verschulter erlebt als das deutsche. Es wird weniger auf Beteiligung und Diskussion gesetzt und die Studierenden haben eine deutliche höhere Arbeitslast. Meine Kommiliton*innen waren teilweise von 08:00 bis 20:00 Uhr in der Uni und mussten an freien Tagen noch ins Praktikum oder Hausarbeiten einreichen. Als ERASMUS-Studentin hatte ich weniger Kurse als meine Kommiliton*innen, trotzdem muss man natürlich auch eine gewisse Mitarbeit erbringen. Insgesamt wurde ich von den anderen Studierenden freundlich aufgenommen, mir wurden Mitschriften angeboten und ich konnte Fragen stellen. Trotzdem war es zu Beginn nicht einfach sich einzufinden, da es in den Vorlesungen zu wenig Austausch kommt, die Studierenden generell sehr gestresst sind von der großen Arbeitslast und oft keine Pausen zwischen den Veranstaltungen sind und da ich Kurse aus verschiedenen Mastersträngen besucht habe und deshalb weniger Zeit mit den gleichen Kommiliton*innen verbracht habe. Zum Ende des Semesters gab es noch einige Schwierigkeiten mit den Klausuren, da sich die Klausuren der verschiedenen Masterstränge zeitlich überschneiden und ich mich so zwischen den Prüfungen entscheiden musste. Dies hatte natürlich zur Folge, dass die im Learning Agreement vereinbarten ECTS-Punkte nicht erreicht

wurden und das alles nochmal geändert werden musste. Es gab auch Prüfungen, in denen mehrere Fächer gemeinsam geprüft wurden, von denen ich allerdings nicht alle belegt hatte. In diesen Fällen konnte ich glücklicherweise mit den Dozierenden eine individuelle Lösung finden.

Außer den Veranstaltungen in Psychologie habe ich noch einen Französischkurs zu Grammatik und geschriebener Sprache am CFLE der Uni besucht. Dieser war kostenlos und umfasste 2 Wochenstunden. Der Kurs war zwar aufgrund wöchentlicher Abgaben arbeitsintensiv, hat aber meinen schriftlichen Ausdruck auf Französisch deutlich verbessert. Außerdem erhält man bei regelmäßigem Besuch auch 3 ECTS Punkte für den Kurs.

Alltag und Freizeit

Poitiers ist wirklich eine süße und sehr französische Stadt. Das Stadtzentrum ist wunderschön, es gibt viele kleine Straßen mit zahlreichen Läden und beeindruckende Kirchen. Am Flüsschen Clain, das sich einmal um das Zentrum schlängelt wird, kann man super spazieren gehen und am Ufer sitzen. Obwohl ich auf dem Campus gewohnt habe, bin ich fast jeden Tag in die Stadt gefahren (Das Monatsticket für den Bus lohnt sich!), um das Flair zu genießen und Freunde zu treffen. Jeden Samstagvormittag findet auf dem Marktplatz ein schöner Markt statt, auf dem man Obst und Gemüse, Meeresfrüchte, Backwaren und alles was das Herz begehrt, findet. Hier kann man meist zu den gleichen Preisen wie im Supermarkt einkaufen und noch einen Plausch mit den netten Standbesitzer*innen halten, die einen nach einigen Wochen oft kennen. Auch unter der Woche sind auf dem Marktplatz häufig Essensstände. Besonders zu empfehlen ist hier der Crêpes-Stand, bei dem es Crêpes ab 1 Euro gibt. Mit dem Crêpe kann man sich dann gleich ins angrenzende Café des Arts setzen und eine Café allongé bestellen. Auch das Bibliocafé ist ein schönes Café, in dem es Bücher und Spiel zum Ausleihen gibt, man oft mit anderen Menschen ins Gespräch kommt und es sonntags zwischen 11:00 und 12:00 Uhr Gratiskaffee gibt. Auch zahlreiche Bars befinden sich im Zentrum von Poitiers. Mein Favorit war auch hier der zentrale Marktplatz, an dem sich eine Bar an die andere reiht (Cluricaume, Relax, Zinc) und sich, sobald die Temperaturen es zulassen, alle bis spät in den Abend auf den Terrassen tummeln. Am meisten los ist hier am Donnerstagabend, da viele Studierende am Wochenende zu ihren Eltern fahren und die Stadt leerer wird. Es gibt auch mehrere Clubs in Poitiers, die ich allerdings nicht besucht habe und die sich laut Erzählungen von Bekannten auch nicht mit der deutschen bzw. Kölner Clubkultur vergleichen lassen. Generell treffen sich die französischen Studierenden häufig zu Soirées in privaten Wohnungen und feiern dort. Zu solchen Soirées wird man auch schnell eingeladen, wenn man sich ein wenig mit den Einheimischen angefreundet hat.

Die Uni bietet auch ein vielseitiges Sportangebot an, bei dem man kostenlos bis zu drei Sportkurse pro Semester besuchen kann. Ich wollte einen Kletterkurs besuchen, doch dieser

war leider schon ausgebucht bis wir ERASMUS-Studierende die Zugangsdaten für die Anmeldung bekommen hatten. Da ich in Poitiers in einem Capoeira-Verein war, habe ich das Sportangebot der Uni nicht genutzt. Beim Capoeira wurde ich sehr herzlich aufgenommen und im Laufe der Monate wurden die anderen Vereinsmitglieder enge Freund*innen, wodurch ich mich super in die französische Gemeinschaft integriert gefühlt habe.

Natürlich hatte ich auch Kontakte zu anderen ausländischen Studierenden. In der zweiten Semesterwoche gab es eine Welcome Week von ESN, in der man viele anderen ERASMUS-Studierende kennengelernt hat und es verschiedenen Aktivitäten (Stadtführung, Kneipenquiz) gab. Im weiteren Verlauf des Semesters gab es dann allerdings keine Angebote mehr von ESN.

Des Weiteren eignet sich Poitiers auch als Ausgangspunkt für Ausflüge in die Umgebung. Da ich mit dem Auto in Poitiers war, habe ich gemeinsam mit anderen Studierenden häufiger Ausflüge ans Meer, in das Loire-Tal oder auch in umliegende Dörfer gemacht. Auch Paris und Bordeaux sind in jeweils 1,5 Stunden mit dem TGV erreichbar. Wenn man die Wochenenden nicht in Poitiers verbringen möchte, wird einem auf jeden Fall nicht langweilig.

Fazit

Rückblickend hatte ich 5 sehr schöne Monate in Poitiers und mir fiel es nicht leicht, die Zelte dort abubrechen. Ich habe viele nette Leute kennengelernt und einige Freund*innen verschiedener Nationalitäten dazugewonnen. Auch mein Französisch hat sich stark verbessert und ich habe neue Einblicke in den Fachbereich der Psychologie bekommen, die ich so in Köln nicht gehabt hätte. Ich kann ein Auslandssemester jedem ans Herz legen, der sich in verschiedene Richtungen weiterentwickeln will.